

III.

Der Ausstellungsplatz und seine Bauten.

Ohne die ungeheure Bauhätigkeit Wiens, hätte die Weltausstellung niemals den Glanz erlangen können, der uns jetzt täglich mehr überrascht und die Pariser in so vielen Stücken übertrifft. So sieht man aber jetzt die Wirkung dieser ganzen kolossalen architektonisch kunstindustriellen Entwicklung in der riesigen Kraftentfaltung, deren Wien auf dem Prater fähig war. Betrachten wir vorerst ihren Schauplatz selber, ehe wir an die Schilderung derselben gehen. Er ist es werth, da er schwerlich an Reiz und Zweckmäßigkeit durch irgendeinen andern zu überbieten sein möchte, jedenfalls seine Vorgänger in dieser Beziehung weit hinter sich ließ.

Wenn man von der Ringstraße herkommend den Donaukanal auf der schönen Aspern-Brücke überschreitet, so betritt man die durch ihn von der übrigen getrennte Leopoldstadt. Durch die breite schöne Hauptstraße derselben, die sogenannte Jägerzeile, hinausgehend, findet man sich am Ende der Stadt auf dem sogenannten Praterstern, einem runden Platze, von wo aus die verschiedensten Wege, breit und mit herrlichen Alleen bepflanzt, strahlenförmig in die Auen des Praterparks hinein führen, welcher mit dem Augarten so ziemlich den ganzen Raum zwischen dem Canal rechts und der von links herkommenden Donau einnimmt, und mehr als eine Stunde lang und breit ist. Zur Linken sehen wir die kolossalen Gebäude der Nordbahn, die ihre Verbindung mit der Südbahn auf einem zierlichen